

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 21

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Der Tell-Film

Lieber Nebi!

Bearsden, 13. April

Wir sind hier etwas hinter dem Mond zuhause, und die spärlichen Informationen, die bis hieher vordringen, stammen aus überalterten Produkten der Schweizer Presse. Deshalb ist der Eindruck, den ich von der Diskussion über den Wilhelm Tell, Marke Hollywood, habe, vielleicht durch die Distanz etwas verzerrt. Mein Eindruck (bitte belehre mich eines Besseren) ist der, daß eine Menge Leute sich aufregen ohne triftigen Grund, oder mindestens etwas verfrüht. Ist es nicht so, daß Tell keineswegs ein beglaubigter Bestandteil der Schweizergeschichte ist, sondern eine Legende und ein Symbol der Freiheit und als solches kultureller Besitz der ganzen westlichen Welt? «Tell» kennt man hier und anderswo auch, aber kaum jemand kennt seine Nationalität. Weshalb soll nicht auch Hollywood einen Tell-Film drehen, wer weiß, vielleicht wird er nicht einmal schlechter als ein schweizerischer Tell-Film, an den man sich vage erinnert!! H. G.

Lieber H. G.!

Die Proportionen scheinen sich Dir in der neuen Heimat doch ein wenig verschoben zu haben. Wenn Du Dir im Ernst vorstellen kannst, daß der schöne Errol Flynn, der eleganteste Pirat der Leinwand, den Schweizer Bauern Wilhelm Tell, und die wegen ihres «Atombusens» berühmte Lollobrigida die Frau Tells oder Stauffachers darstellen soll, dann stimmt etwas nicht mehr. Denn was Du auch vom «Symbol der Freiheit» und vom «kulturellen Besitz der ganzen westlichen Welt» sagen magst, schließlich spielt die Geschichte oder Legende doch in der Schweiz und es handelt sich um Figuren, die in dieser Landschaft natürlich drin stehen müssen. Und wenn man da drüben tatsächlich die Nationalität Tells nicht kennt, was ich nur schwer glauben kann, so ist das ebenso ein kulturelles Armutszeugnis, wie wenn man bei uns annehmen würde, die berühmte Freiheitsstatue befände sich vor dem Regierungssitz des Herrn Perón und das «Weiße Haus» stehe in Moskau. Nebi

Männer, die den Hals umkreisen

Lieber Nebi!

Ueber die Haute Couture ist ein frühlingshafter Nebel gekommen, darin ich mich verirrt habe. Ueberzeuge Dich selbst von ihrem neuesten ausgefallenen Einfall, der ohne Beifall, und nur durch Zufall ohne Unfall bleiben dürfte.

Klar und konsequent folgen die Tailleurs der Körperlinie, ihre Rundungen stets betonend. Zugehörige und selbständige Männer umkreisen knapp den Hals; ihr schönes Ebenmaß beginnt in den Schultern. Einer schlitzt die Ärmel bis zum Ellbogen.

Nur etwas ist mir klar geworden, daß nämlich nicht «selbständige» Männer «zugehörige» sind. In diesem Fall aber zugehörig wem! – Vielleicht den betonten Rundungen! Ueber ihr (der Männer) schönes Ebenmaß, das in den Schultern beginnt, wollen wir nicht streiten, aber vielmehr hoffen, es möge ihnen auch fürderhin, trotz der neuen Modeströmung, erhalten bleiben. Es ist eine stillschweigend übergangene Tatsache, daß die Mode letzten Endes für die Männer erfunden wurde, und wie man sieht, immer neu erfunden wird. Waren sie aber bis dahin sozusagen und je nach dem, Rahmen oder Hintergrund der Eleganz, so sind sie jetzt zum gefährlichen Accessoir geworden, indem sie den Hals – den zugehörigen oder selbständigen! – umkreisen müssen, und dazu noch knapp. Das wird unabsehbare Folgen haben. Geschlitzte Ärmel bis zum Ellbogen sind nur der Anfang davon. Einer hat es ja bereits getan. Glaubst Du, daß er sich statt dessen die Haare raufen würde, wenn er noch welche hätte –, oder brauchte er einfach mehr Ellbogenfreiheit zum knappen kreisen! – Nachdem der «Verein zum Schutze der Straußen- und Paradiesvögel» sich in dieser Sache wohl zugehörig aber nicht zuständig findet, bitte ich Dich dringend um Deinen Rat, wie man diesem grausamen Spiel ein rasches Ende machen könnte. Falls es Dir selbst nicht schon trümmig geworden ist. Aber ich hege die stille Hoffnung, Du gehörst weder zu den Selbständigen noch Zugehörigen, oder dann nur zeitweise. (Wie nennen sich die andern!)

Mir ist jedenfalls vom Umkreisen in diesem Nebel ganz schwindlig geworden. Auch verneine ich bereits einen kreisenden Luftzug um den Hals zu spüren, und stoße mit letzter Kraft ins Nebelhorn Dir zum Gruß!

Deine Leserin vom Zürichsee

Liebe Leserin vom Zürichsee!

Ich gestehe, die Geschichte hat etwas Unheimliches, das bestätigen mir auch die verschiedenen Zuschriften, die ich dazu bekommen habe. Männer, die den Hals umkreisen und zwar knapp, können nichts Gutes im Schilde führen, und wenn man kurz darauf liest, daß einer, dem wahrscheinlich die Zeit zu lang, und der sich nicht mehr beherrschen konnte, die Ärmel bis zum Ellenbogen nicht etwa aufkrempelt – das ginge noch –, nein: schlitzt!, da läuft es einem kalt den Buckel herunter; zwar nicht in schönem Ebenmaß bei den Schultern beginnend, aber doch konsequent der Körperlinie folgend und – wenigstens bei mir, wo sie in beträchtlichem Maß vorhanden sind, – ihre Rundungen betonend. Meine einzige Hoffnung für Euch Frauen ist, daß es sich bei diesen Männern, die den Hals umkreisen, statt im Keller zu husten, um Filmhelden handelt, denn es ist von ihrem schönen Ebenmaß die Rede, und Jack, der Bäuchaufschlitzer, an den ich bei dem Ärmelaufschlitzer sogleich denken mußte, hat sich nicht durch schönes Ebenmaß ausgezeichnet. Es handelt sich bestimmt um einen Film und der Held dürfte der sich durch besonders schönes Ebenmaß auszeichnende Errol Flynn sein, der schon mit

den Proben zum «Tell»-Film begonnen hat. Was die Rundungen betrifft, so ist da wohl schon von der Lollobrigida die Rede. Und so löst sich unser Schrecken in Minne auf, nicht wahr? Dein Nebi

Nochmals der Tell-Film

Lieber Nebi!

Leider kamst Du zu spät mit Deinen Ratschlägen für Hollywood-Tells. Sieh Dir doch bitte das beiliegende Blatt aus der Münchner «Abendzeitung» an. Dieses Blatt trägt das Datum des 4. April 1953. Deine Ratschläge sind jedoch erst am 9. April erschienen. Wie Du aus dem erwähnten Blatt entnehmen kannst, hat Errol Flynn schon vor dem 9. April gewußt, wie wir uns den «William Tell» dargestellt wünschen.

Ob mit der Gina Lollobrigida oder mit der Hildegard Knef als Stauffacherin ist ja gleichgültig. Auf jeden Fall aber mit einigen Bayern-Jodel, mit Kampfgetümmel und anderen Bravourstückchen.

Findest Du nicht auch, daß dies uns Schweizern direkt wie aus dem Herzen geschrieben ist! Einfach großartig, nicht wahr!

Herzlich grüßt Dich Dein Rösli

Liebes Rösli!

Mit Staunen und Bewunderung habe ich in der Münchner Abendzeitung alles gelesen, was da über den zukünftigen Film-Tell Errol Flynn geschrieben worden ist und finde, man muß uns, die wir ja nun einmal die Landschaft beisteuern sollen, einiges davon weiter erzählen. Die Constantin-Film-Gesellschaft – ob sie nach dem Constantin genannt worden ist, der das Christentum eingeführt hat, entzieht sich meiner Kenntnis – hat dem großen Gast zunächst einen Steirerhut von Loden-Frey überreicht – Lodenfrey ist der Bursch! –, sodann einen Maßkrug mit Weißwürsten, denn auch der Tell hat Hunger und Durst, bzw. in der bayrischen Reihenfolge Durst und Hunger. Daß er ausgerechnet in einem wein-roten Mercedes, den ihm das Mercedes-Werk zur Verfügung gestellt hat, in München herumfährt, mag die Mercedes-Gesellschaft vor den Münchner Brauereien verantworten.

Und nun, aufgepaßt!, heißt es, Errol Flynn suche eine bayrische Kapazität, die ihm das Jodeln beibringt, denn er will einen Wilhelm-Tell-Film drehen. «Nicht den Schillerschen Tell – der jodelt auch nicht –, sondern Motive aus dem Leben des Schweizer Freiheitshelden», der daher William Tell heißen soll. «Wahrscheinlich spielt die kurvenreiche Gina Lollobrigida mit und – vielleicht – Hildegard Knef ... er wird uns jedenfalls einen Tell hinlegen, samt Apfelschuß und Rüttelschur, daß die Berge wackeln. Kampfgetümmel und Bravourstückchen gehören zu einem echten Flynn-Film». – Und es ist anzunehmen, daß nach dem Welterfolg, der sich da «kurvenreich» vorbereitet, der Held unsrer Freiheitslegende inskünftig Wilhelm Flynn genannt und gegenüber vom Schillerstein, bei Brunnen, ein neuer Stein errichtet werden wird: dem Film-Tell Flynn die dankbare Eidgenossenschaft!

Herzlich grüßt Dich Dein Nebi

